

Gesetze, das Moses auf dem Sinai erhalten, folgte ein Gesetz der Gnade, der Barmherzigkeit und der Liebe. Der Himmel sollten sich öffnen und die Wolken den Gerechten herabregnen. Und vor dem Altare niedergesunken flehten wir inbrünstiger denn sonst und unsere Lippen wiederholten die Worte, welche der Geist Gottes Isaias eingegeben:

— Herr, sende das Lamm, das die Erde besiegen soll; sende denjenigen, den du unsern Vätern verheißest! Öffne die Himmel und steige nieder zu deinem Volke!

Eines Tages verbreitete sich das Gerücht, daß unsere Wünsche in Erfüllung gegangen: die treuen Israeliten sprachen untereinander:

— Ein Kindlein ist uns geboren worden.... Maria, des Josephs Weib, ist gebenedeit unter den Weibern, denn sie hat den Erwarteten der Völker geboren.... Aus der Ferne sind Könige gekommen, um das Kind anzubeten und sie haben ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen geopfert....

Schon freuten wir uns und frohlockten und unsere Herzen begrüßten zum Voraus die Siege dieses neuen Königs, der alle Völker seinem Scepter unterwerfen sollte.... Aus dem Staube der Schmach hoben wir unsere Stirne und hofften, daß die Tage David's und Salomo's glänzender und schöner erstehen würden.

In meinem mütterlichen Stolze weihte ich bereits meine Söhne dem Dienste dieses neuen Königs, und wenn mein Auge auf ihnen ruhte und ich sie so schön und voll Lebenskraft sah, baute ich tausend Pläne für die Zukunft, Pläne voll Ruhm und Glorie.

Eines Tages saß ich allein und wachte an ihrem Bettchen, als lautes Wehklagen mich unter die Säulenhalle hinauslockte, wo bereits meine Diener zusammengekommen waren. Da sah ich, starr vor Entsetzen, eine Rote wilde Soldaten, die Lanzen und Schwertern schwingend, Weiber mit ihren Säuglingen im Arme verfolgten; zwei dieser Unmenschen mordeten die Kleinen an der Brust der Mütter, und mein Auge sah wie die Leichname, blutbedeckt und zerstückelt, in den Staub rollten. Ein Weib, wahnsinnig vor Schrecken, mit blutüberlornem Gesicht, stieren Augen und wild flatternden Haaren, eilte in großen Säcken an mir vorüber und schrie mit herzerreißender Stimme: „Herodes mordet unsere Kinder um den Messias zu erreichen und zu tödten!“

Bei diesem Schreckensrufe erwachte ich aus meiner Betäubung; ich flog nach der Wiege, in welcher meine Kinder schlummerten.... schloß sie krampfhaft in meine Arme, um sie mit dem Leibe zu bergen, der sie getragen.... ich wollte fliehen, aber wohin?.... Von allen Seiten hallte das herzerreißende Klagen und Heulen der Mütter, überall Morden und Schlachten.... Noch heute gellen diese Stimmen in meinen Ohren und reißen von Neuem die gräßliche Wunde auf, die so lange geblutet.... Plötzlich fing eines meiner Kinder an zu wimmern, es fürchtete sich vor den wilden Küssen und leidenschaftlichen Umarmungen, mit denen ich sie bedeckte, und vor dem fremden Klange meiner Stimme, mit der ich um Hülfe rief;.... ich versuchte ihr Schreien zu ersticken und legte meine Hand auf ihre zarten Rippen, um das klagende Wimmern zu verhüten, das sie ihren Mördern verrathen würde.... Vergebens!.... Ein Handgemenge entspann sich unter der Säulenhalle.... ich hörte das Klirren der Waffen, die Rufe der Soldaten und das Stöhnen meiner treuen Diener, die mich mit ihren Leibern vertheidigen wollten und mit Wunden bedeckt von dem wilden Haufen zurückgeworfen wurden.... dann hallten schwere Schritte auf der Marmortreppe.... der Stein seufzte unter dem wuchtigen Tritte der eisenbeschlagenen Sandalen der Mörder.... die Thüre flog auf, ich stürzte mich entgegen.... meine Sinne schwanden, ich weiß nicht was dann geschah.... man stieß mich hohnlachend zurück, trat mich mit Füßen und als ich nach langen, langen Stunden erwachte, lag ich auf einem Ruhebett; mein Mann kniete zu meinen Häupten und weinte bitterlich und meine Kammerfrauen saßen klagend um mein Lager.... ich fragte nach meinen Söhnen, und als Niemand